V. Schüler, stud. iur.:

Hochzeitsgebräuche im Prechthal.

Übereinstimmend b. Hoffmann im Schapbachthal.

Verlobung u. Heirat.

Kommen auf dem Schwarzwald beim Bauernstande vor; wenn ein Bursche ein Mädchen heiraten will, so geht er zu ihren Eltern und fragt sie, ob sie ihm ihre Tochter zur Ehe geben, ohne dabei zu wissen, ob ihre Tochter oder das Mädchen selbst ihn heiraten will u. meistens ist es dann, wenn die Tochter ihn heiraten will, eine wirkliche Neigung und Zuneigung u. kein familienstolz zu überwinden. —

Die Hochzeitsgebräuche im Prechtal (oberes Elztal bis Elzach) haben sich zum großen Teil bis heute erhalten; der konfessionelle Unterschied der Einwohner (3/5 Kath. u. 2/5 Evang.) hat keinen Einfluß

ausgeübt auf Entwicklung u. Art dieser Sitten. (eine Ausnahme.)

Die Hochzeit mit all' den Bräuchen und Sitten, die dazu gehören, ist ein Fest nicht nur für die zunächst Interessierten, vor ganze Dorf nimmt daran Teil. Zu den

I Vorbereitungen zur Hochzeit gehört vor allem: die Werbung,

Wiebata" genannt. Sie wird eingeleitet durch die Werbung, das sog. „Anfeltata". Am Vorabend des Tages, an welchem die Werbung geschehen soll, geht der Liebhaber zu seiner Auserwählten „z' Liecht" und fragt sie, ob er morgen Besuch mit einem Unterhändler kommen dürfe, um beim Vater um sie anhalten zu können. Sind die beiden in baldigst kommenden Familien nicht

genau mit den gegenseitigen Verhältnissen in Familie, Hof- u. Hund usw. bekannt, so findet zuvor die Besichtigung statt; diese wird vom Vater oder einem nahen Verwandten vorgenommen; er führt ein vollen Hund der Landstraße auf blank gepützten Hauptwege zum Hofe der Braut, besichtigt Felder u. Äcker, Hund u. Gesindekammern, Ökonomiegebäude, Vieh- u. Geflügelställungen, (wobei er sie u. da an den warmen klopft, ob sie alle gesund u. dauerhaft sei) u. den Brunnenschwengel oder Pumpe, wo die Milch- butter- u. Milchkannen aufgestellt sind, u. begiebt sich wieder ins Hause. Ist nun gut bekannt, so fällt die Besichtigung ganz aus. Am festlichen Abend Gast der Hauptcandidat mit seinem Unterhändler, gewöhnlich ein Vetter oder guter Freund, geht auf den Hof der Braut, zu deren Eltern. Der Unterhändler bringt sofort die Bitte seines Klienten vor u. wenn Vater u. Mutter der Braut ihre

Zustimmung gegeben haben, so giebt
der bevollmächtigte der Braut die Hand, u.:
die Verlobung ist so gemütlich wie blei. Man | So, wie Blei' ct. Hoffmann
setzt sich zu Tische, spricht von mancherlei
Dingen, vom zukünftigen Ehestand, vom Ehe-
markt u.s.f., trinkt Wein u. ißt den
Preisen (Kirschen)-Kuchen Kaffee und den Tisch
kreisen u. später folgt Kaffee mit Küchli
oder Krübli. Endlich wird der Ehe- u.
Leibgedingsbrief [illegible] verfertigt, sowie
wird der Übernahmszins des Hofes, die
Aussteuer der Braut, die Versorgung
der Geschwister, das „Lieblingsstück" mit dem
Liebling (Altenteil), die Lieblingskuh u.s.w.
u. schließlich der Hochzeitstag, gewöhnlich
ein Donnerstag, seltener Dienstag, festge-
setzt; erst in später Nacht- od. Frühe
Morgenstunde kommt man sich. Einige Tage
darauf geht Braut u. Bräutigam
noch Ehrsam zum Notar, wo der Ehevertrag, | 6. Hoffm.: Verlobt
„Ehrsatz" genannt (Ehr-Heirats-Satz) unter-
„giltig und gesetzlich wird.

Sind die Hochzeitsleute ~~der Häsern~~ soweit mit ihren Anzeluzanstalten im Reinen, so wird mit den

2. Häsern Vorbereitungen

zur Hochzeit begonnen. Die Hochzeitskleider und sonstige nötige Sachen werden angeschafft und es werden dabei Besprechungen die einschlägigen Hochzeitsleute betreffend gepflogen. – Nun erhält schreibt man so bald als möglich zum

a. Laden.

In der Regel laden die Brautleute selbst, statt laden sie in den Gärten der beiden späteren Ehegatten; sonst schicken sie Männer oder Frauen, meistens Verwandte, u. lassen durch solche zum Hochzeitl "bitten od. laden". Einen großen Korb am "Arm haben sich nun diese Leute auf die Wanderschaft, suchen in ganzen Thal, in allen Höfen und Hütten u. in den benachbarten Dörfern alle Verwandten auf und laden Alle u. jedermann, Alt u. Jung, Groß u. Klein

Ist ohne Frag der Brautleute begeben sich nun etliche Frauen des Hochzeitsladers Hessen

Eine Tochter d. Strohtasche im Thale n. Hoffmann-Schapbach.

Zur Hochzeit der Brautleute u. Gäste die Landere Parson inskgrund, so zeigt sie zunächst ihren Besuch; dieser lautet:

Etz solle alli zürna Hüsli iglada
si zu iserem Hochtig bis mdäm-
pfelig. Gnor ich üf d'Hochzglada
un üf d' Morgesüppa un in
Kirch un üch da Kirch ins Wirts-
hüs in d'Trumm!

D. Spruch b. Hochzeit Kaibebuere Peter' u. ew Kam ch in Collagnis vor

Wenn mir Euch könnet gegendie, so wolle mer au thue, sei's in Freud oder Leid.'

Hernach bekommt die Landfrau zu vor-
dem Zvieri, brot, Gald od. wird günstig gesprizt
Anken" oder Schmalz, so dass mit vollbrau-
"dem Zvieriwerk der Korb gefroppt voll ist
und das Hochzigladen für manche Leute
zu einem ganz unerträglichen Geschäft
werden kann. – Einige Tage vor dem
Hochzeitstage findet der Umzug der alten
Brautleute, nebst der übrigen Kinder ins
Liebingshüs statt. Zu diesem wird in der Regel
der vom Brautpaar gebetene Geistliche
oder die Kinder einberufen u. vom jungen
Bauer zu einer Unterredung u. innerlich ungeordnet.

Hoffmann: auch der Heimbs

Auf die Lieblingskuh u. Alles, was sich der Alte vorbehalten hat, wird übergeschätzt. Nachdem dann der Hof neu gegründet u. gekauft worden, erfolgt dann

b. Vorabend

die Anfahrt des Bräutigams mit der gesamten Anverwandtschaft der Braut. Er wird von einem Verwandten der Braut empfangen u. die Braut selbst begleitet ihn. Die Pferde haben am Kummet u. der Schimmel am Hals Bänder

Hoffm. d. Pferde trotz Bändern geschmückt

rot Bänder

oben auf dem Leiterwagen prangt das Bett überzogen mit Bettbatt; darunter sind Kasten, Kommode, Schränke, der Tisch u. Stühle, Geschirr, Zinnzeug, Bänke mit Kissen, Spinnrad u. mitunter auch 1 od. 2 Kühe. —

der Tschäppelthirsch Hoffm.

Abends findet der Vorfest statt, die Tschoppelade. Da erscheinen alle Hochzeitsleute; die größere Jugend ist am geschmücktsten erstaunt, die Braut ist für den letzten Mal als Kind im Hemde schwer schlafen, auch der Bräutigam erscheint mit den ledigen Burschen

Schinken u. Würste werden vorgesetzt, Bier und Wein, Most u. Schnaps wird getrunken, das ledige Volk tanzt, springt und singt in Fröhlichkeit u. Freude und die Burschen schießen oft mit Pistolen zum Fenster hinaus; das alles dauert bis gegen die Mitternachtsstunde.

Hierauf Tags beginnt das Hochzeitfest,

II. die Hochzeit.

Am Tage des Anbruch am früh die Schützen u. Musikanten bis auf eine halbe Stunde, zum Hofe. da bekommen die Kinder Kaffee mit Butter und Honig, die Alten Leute Bier u. Wein. Bald nach der „Morgensuppe" — dann so wird diese Morgenmahlzeit genennt — stellt sich die Musik ein, gewöhnlich bestehend aus Geige, Klarinett u. Horn, u. bläst einen Hochzeitsmarsch. Knecht u. mehrere Verwandte, Gevatter, Kinder, Schwiegersohn sind u. alle werden mit Sträußen geschmückt. Ist die Braut auch der Hauswirtschaft, so setzt sich jetzt der Zug in Bewegung

Hauptgericht e Hirsenbrei; – dann Schinken e Hochzeitstrauß besteht e, v der Braut u den Gästen scharf beobachtet. Bei den Hochzeitliegt ob obmerkt den Strauß z. nächsten Gingst, der sich d. Herrsch. zieht. d Freudinnen e reichen d Bier der Gesellschaft. Braut Gedenkblätter e den Hochzeitsgästen ein e Bogen Papier gezeichnet Herz. Die Gedenkfeier im Herzogtswinkel da Braut haus u am 2. Tag im Wirthaus gehängt, ap. Jahrhundert

Im Schapbachtal je vierer Mann vorangetragen v. Kalbeben.

und der brautführer holt die braut mit ihrer Sippe und Schwiegereltern ab. An der Spitze des Zuges marschiert die Musik; dann kommt zuerst die Hochzeiterin mit Hochzeiter, zur Linken die Schwiegereltern, zur Rechten d. Schwiegersohn, hinter diesen die männlichen Verwandten u. die übrigen Männer, hernach die weiblichen Verwandten u. die übrigen Frauen, die sich allmählich dem Zug angeschlossen haben. Hinterher kommen ledige burschen u. Schulkinder. Manchmal kommen an vielen Orten ein Paar über die Straße („Vorgau"); sobald die Hochzeiterin daher kommt, lassen sie das Paar fallen, die Hochzeiterin greift in die mit viel Küchen gut gespickte Tasche u. schießt ein paar Pfannige heraus u. die Kinder balgen sich darum. Ist die braut aber aus einem fremden Orte, so wird sie vom Hochzeiter vor dem Dorfe empfangen; allein die burschen und der Heimatsort der braut verfolgen den Hochzeiter den Platz u. lassen die braut nicht eher frei, als bis er ihnen dieselbe abver

um 20, 30 bis 50 Liter Bier oder Wein „abgezapft" hat. Der Bräutigam holt die Braut am Morgen, diese macht ihren Anzug noch schnell in Ordnung u. der Zug setzt sich alsdann in Bewegung. Die Braut trägt ein Schmuckkästchen, wenn sie noch Jungfrau ist, und anstatt dessen einen Korb (schön gestickten Handkorb mit Goldtressen besetzt), in welchem sich dieses Schmuckkästchen befindet. – Der Zug bewegt sich zunächst zur Trauung zum Bürgermeister, sodann in die Kirche; sofort nach ~~ihm~~ dem Eintritt der Brautleute folgt die kirchliche Feier. Bei Protestanten beginnt gegen Ende des Gottesdienstes der große Segensgang, wobei der Bräutigam mit den Männern den Vorritt hat. Nach Beendigung des Gottesdienstes begiebt sich der ganze Zug ins nahe Wirthshaus. Dort sind mittlerweile Gäste angekommen, welche den Neuvermählten Glückwünsche darbringen, sie beglückwünschen im Wirthshaus das Hochzeitspaar und begleiten dasselbe, wenn es aufbricht.

Zuvor in Schapb. Tal kurze Andacht d. Brautleute vor d. Christusaltare. Hoffen d. d. letzten Segen machen d. Neuvermählten Vorantritt d. Turteltäubchen zum Umgang um den Altar; währ. d. Orgelspiel Hochzeitschoral. Nach Wandlung d. gr. Segensgang, Frauenleute voran, dann d. Männer, Vater am Richter (Rosmarin) d. Braut, dann Vater d. Bräutigams den Pfarrer zum Pfarrh. z. Nachtl.

Hoffmann: Der Elementary-Lehrer, wie er leibt und lebt. Vor dem Hause Gutzkow's u. Strauß'schen Verkäufern.

Im Festhaus entwickelt sich nun ein fröhliches Treiben; zuerst tanzen die Gäste zuerst 3 Ehrentänze vor, dann tanzen auch die andern Leute mit. Bald geht auch Essen und Trinken; nach der obligatorischen Kalbshaxe folgt Rindfleisch, sowenig „brotlos" und „Kunst", Bockwurst u. viele andere. Die Brautleute sitzen oft mit dem Rücken gegen den Tisch sowie und „bringen's den Leuten zu". Kommen noch Ehrengäste, so erhebt sich die Braut, welche oben am Tische den besten Platz einnimmt, um sie willkommen zu heißen. Alle zwei Stunden begiebt man sich auf den Tanzboden; die Musik übernimmt die Tafel- u. die Tanzmusik, von einem Tisch auf den andern wandert ein Teller, die Leute legen ein Trinkgeld darauf u. die Musik spielt u. trinkt davon Wein und Bier. Es herrscht immer gute Ordnung, Schlägereien aber wird die Ordnung musterhaft aufrecht erhalten.

Wie oben schon gesagt wurde, ist eine Hochzeit nicht nur ein Fest für die Brautleute und deren Verwandten, sondern ein Fest- u. Festtag für das ganze Dorf. Jeder nimmt daran teil, jeder für sein eigenes Geld und macht sich dabei breit, wie er will u. wie es ihm passt. Die Wirtschaftszeit dauert für die Hochzeit bis Morgen 12 Uhr; das übrige Volk bleibt u. geht noch länger. Abends tanzt Alles und Jung und Alt u. und die jungen Gäste machen sich jetzt bereit zum gemeinsamen Essen, zu gemeinsamer Arbeit.

— — —